

## Innenstadt

Altstadt, Bahnhofsviertel, Bockenheim, Bornheim, Europaviertel, Gallus, Gutleutviertel, Innenstadt, Kuhwald, Nordend, Ostend, Westend



Heute für Sie da:  
**Matthias Bittner**  
Telefon: 7501-4268  
E-Mail: innenstadt@fnp.de



### KURZ NOTIERT

#### Platz gefunden für das Rolli-Karussell

Bei einem Ortstermin im November 2021 ist ein Standort für ein Rolli-Karussell im Günthersburgpark gefunden worden. Es soll in diesem Jahr unmittelbar am Spielplatz aufgestellt werden. Die Initiative kam vom Verein Kian, unter anderem geben Ortsbeirat 3 und 4 Geld, damit das Spielgerät aufgestellt wird. bit

#### Südmilchgelände: Stadt soll den Kauf prüfen

Ob das Südmilchgelände in der Friedberger Landstraße 10–16 von der städtischen Wohnungsbaugesellschaft ABG gekauft werden und dort bezahlbarer Wohnraum geschaffen werden kann, soll der Magistrat klären. Diesen Beschluss fasste der Ortsbeirat 3 (Nordend). Es sei das letzte große noch zu bebauende Areal im Nordend und biete die Möglichkeit, bei entsprechend geförderter Bebauung eine Durchmischung des Gebietes sicherzustellen. Hinsichtlich der viel zu geringen Anzahl städtisch geförderter Wohnungen sollte diese Chance nicht vertan werden, heißt es im Antrag der Linken. red

# Das Leben der Steine

## BAHNHOFSVIERTEL Ausstellung in der Weißfrauenkirche

Der quaderförmige, schwergewichtige Marmor, der unweit des Eingangs zur evangelischen Weißfrauen-Diakoniekirche im Bahnhofsviertel steht, ist nicht perfekt: Seine Oberfläche weist große Löcher auf, an den Seiten durchziehen das Gestein tunnelartige Strukturen. Nicht die Natur hat dem Material seinem Stempel aufgedrückt, sondern Chemie, genauer Salzsäure, die über mehrere Wochen hinweg über einen Tropf langsam auf den Marmor geträufelt wurde und sich in das Gestein hineingefressen hat. Das Ergebnis ist eine veränderte Erscheinungsform, die zwar von Menschen gemacht ist, dennoch aber den langwierigen Prozess der permanenten natürlichen Wandlung von Gesteinen in eine Art Zeitraffer bringt und spiegelt.

Hinter dem Objekt steckt die Bildhauerin Birgit Cauer – das Werk ist eines, das Teil ihrer aktuellen Ausstellung „PETRA – Morphologie der Steine“ in der Weißfrauen-Diakoniekirche ist, die jetzt dort eröffnet wurde. Die Schau bildet den Auftakt einer Reihe am Kirchort nach dessen vor kurzem abgeschlossener Sanierung. Drei Künstler, erzählt Thomas Kober, Kurator der Weißfrauen-Diakoniekirche, würden sich im Laufe des Jahres mit dem Thema „Leben und dessen Entstehung“ beschäftigen. Den Anfang mache Birgit Cauer, im Mai folge ihr Ernst Stark und im Spätsommer Yasuaki Kitagawa. Alle drei benötigten für ihre großen Kunst-Installationen, für die sie eigens Werke aus Naturmaterialien erarbeiteten, Raum, den ihnen der Kirchort bieten könne.

Für Birgit Cauer, die in Berlin lebt und in Frankfurt studiert hat,

sind Steine etwas ganz eigenes, etwas, das eine gewisse Form von Leben in sich trägt. Sie spielten bei der Frage nach den Anfängen der Erde und ihrer Entwicklung auch mit Blick auf die Zukunft eine entscheidende Rolle, beschreibt sie es. Im Mittelpunkt ihrer künstlerischen Arbeit geht Birgit Cauer daher unter anderem der Frage nach, inwieweit die gängige Abgrenzung zwischen organischen, also lebenden Stoffen, und anorganischen Materialien, zu denen Steine zählen, durch eine veränderte Betrachtung auch eine andere Haltung der Menschen zur Umwelt zur Folge haben könnte? Ganz konkret: Wie waren Steine an der Entstehung des Lebens beteiligt? Birgit Cauer verweist im Gespräch auf Forschungsteams, die an den ältesten bekannten Gesteinen der Welt mikrobielles Leben nachweisen konnten.

#### Wissenschaftliche Grundlagen

Es ist ein interdisziplinärer Ansatz, bestehend aus Kunst, Naturwissenschaften und Philosophie, den die Bildhauerin für ihre Auseinandersetzung wählt. Dass Birgit Cauer sich mit den wissenschaftlichen Grundlagen auseinandersetzt, verdeutlichen auch ihre detaillierten Zeichnungen, von denen in der aktuellen Ausstellung einige gezeigt werden. Sie selbst bezeichnet diese als „Materialzeichnungen“. Ebenso tauscht sie sich mit Wissenschaftlern aus.

Und es ist eine experimentelle Herangehensweise. In der Kirche in der Gutleutstraße 20, die seit vielen Jahren als etablierter

Kunstort weit über die Grenzen der Mainmetropole hinaus bekannt ist, hat sie nun auf unterschiedlich hohen, stelenartigen Holzpodesten verschiedene Kalksteine wie Travertine platziert, über denen wie bei einer Versuchsanordnung zu einem Teil Tropfen mit Flüssigkeiten befestigt sind – mit Salzsäure, Kochsalzlösung, Kupfersulfat, Chrom- und Nickelchlorid. Kupfersulfat zum Beispiel, erzählt es die Bildhauerin weiter, setze sich auf den Kalkstein drauf und verändere dadurch dessen Erscheinungsform.

Das Ergebnis selbst birgt dabei auch immer eine zufällige Komponente, die mit der inneren Struktur des Gesteins und dessen Reaktion auf die Chemikalien zusammenhängt. Wie viel und für welchen Zeitraum davon zum Einsatz kommt, bestimmt hingegen die Bildhauerin. Doch nicht jedes der in der Schau zu sehenden Werke ist, wie auf den ersten Blick anzunehmen, durch chemische Prozesse verändert worden. Birgit Cauer hat manchen Stein auch auf eine traditionelle Art und Weise bildhauerisch in Form gebracht – der Unterschied zu den anderen Werken ist jedoch erst bei genauerem Hinsehen deutlich. **ALEXANDRA FLIETH**

#### Die Schau

Die Ausstellung in der Weißfrauen-Diakoniekirche, Gutleutstraße 20/Ecke Weserstraße, läuft bis zum 14. April. Sie kann dienstags bis samstags von 12 bis 16 Uhr besichtigt werden. Am Dienstag, 8. Februar, um 18 Uhr gibt es ein Künstlergespräch mit Birgit Cauer, Professor Vroni Schwegler und Kurator Thomas Kober.



Da hängt ein Stein am Tropf: Bildhauerin Birgit Cauer in ihrer aktuellen Ausstellung „PETRA – Morphologie der Steine“ in der Weißfrauen-Diakoniekirche. FOTO: LEONHARD HAMERSKI